

Wortbeitrag bei der 147. Mahnwache für den Frieden in der Ukraine und in der Welt am 07.12.2024 – Michael Mohr

Zum 147. Mal treffen wir uns heute zur Mahnwache hier am Mühlenbrunnen. Vor 1017 Tagen hat der Überfall auf die Ukraine begonnen. Seitdem zerstören russische Drohnen und Raketen Häuser, Schulen und Krankenhäuser, vernichten Bomben immer mehr der Infrastruktur des Landes. Zum 1000. Tag des Angriffs hat der ukrainische Großerbischof von Kyiv, Swjatoslaw Schewtschuk die Tage des Krieges Revue passieren lassen, der sein Land seit Februar 2022 in Atem hält. Er ruft dazu auf, die Ukraine nicht im Stich zu lassen: „Lasst uns nicht allein“, sagt er. „Seid an unserer Seite, auch wenn ihr schweigt.

Einerseits ist da ein tiefes Gefühl der Traurigkeit. Die Menschen sind sehr betrübt, weil wir jeden Tag mit eigenen Augen das schreckliche Gesicht des Todes und der Zerstörung sehen müssen. Andererseits, wenn man sieht, wie wir diese 1.000 Tage überlebt haben, überwiegt das Gefühl, ja die Tugend, die Fähigkeit, Hoffnung zu haben. Denn ohne Hoffnung ist es heute unmöglich, in der Ukraine weiterzuleben. Wenn wir sehen, wie die Arbeiter der ukrainischen Energieinfrastruktur nach einem Raketenangriff, nach jeder Zerstörung, wieder von vorne anfangen und nach ein paar Stunden versuchen, den Schaden zu beheben, wenn wir unsere Ärzte sehen, die trotz der Gefahren helfen, Menschen aus zerstörten Häusern herauszuholen, Leben zu retten, dann gibt es neben dem Schmerz auch Hoffnung. Die Hoffnung von Menschen aus verschiedenen Berufen, verschiedenen Teilen der Gesellschaft, verschiedenen sozialen Gruppen in der Ukraine.

.... Wir haben erfahren, dass die Quelle der Hoffnung nicht außerhalb der Ukraine, im Ausland, liegt, sondern in uns selbst. Man hat uns anfangs nur drei Tage gegeben ... und jetzt sprechen wir über den 1.000sten Tag eines sinnlosen, blasphemischen, frevelhaften Krieges. Wir haben gesehen, dass es in unserem Inneren eine sprudelnde Quelle des Widerstands, der Widerstandsfähigkeit und der Hoffnung gibt, die zu einem politischen, militärischen und diplomatischen Problem wird.

Der Aggressor will diese sprudelnde Quelle auslöschen, er will nicht anerkennen, dass sie existiert, er will sie mit Raketen, Bomben, Panzern zerstören. Und manchmal bereitet diese Quelle der Hoffnung auch den Politikern Probleme, viele sehen die Ukraine als Problem. Aber sie verstehen nicht, dass in dieser Quelle die Lösung für so viele Ungerechtigkeiten, für so viele Situationen der modernen Welt liegt, die den Verlust ihrer Menschlichkeit erlebt. Sogar die Diplomaten sind durch diese Quelle der Hoffnung und der Resilienz in der Ukraine herausgefordert, sie suchen nach verschiedenen Formeln für den Frieden, nach Formeln für politische Verhandlungen, aber bisher haben sie sie nicht gefunden. Ich denke, dass diese Quelle sicherlich nicht nur menschlichen Ursprungs ist: Jeden Tag sehen wir, wie unsere menschlichen Kräfte schwinden und dann wieder erneuert werden. Es gibt immer einen Funken Leben.“¹

Lasst uns einen Augenblick schweigen.

Dona nobis Pacem

¹ https://www.vaticannews.va/de/welt/news/2024-11/ukraine-1000-tage-krieg-schewtschuk-trotz-schmerz-hoffnung.html?utm_source=newsletter&utm_medium=email&utm_campaign=NewsletterVN-DE

Bischof Schewtschuk sprach von der Hoffnung, aus der die Menschen in der Ukraine leben und die sie überleben lässt, und dass diese Hoffnung vor allem aus der Resilienz des ukrainischen Volkes erwächst. Doch weiß der Bischof auch, dass die Ukraine ohne die Hilfe aus dem Ausland nicht überleben könnte. Ich meine damit nicht nur die Waffenlieferungen aus den Westen, sondern vor allem auch die unzähligen Hilfen, die durch private Initiative und Vereine nicht nur in Deutschland ermöglicht werden. Sie sind ein wirkliches Hoffnungszeichen.

Deshalb möchte ich heute dazu aufrufen, auch einen ganz praktischen Beitrag zum Überleben der Menschen in der Ukraine zu leisten.

Die Ukraine geht erneut auf einen sehr harten Winter zu und, da große Teile der Infrastruktur zerstört sind, gibt es in vielerlei Hinsicht großen Mangel. Der in Köln beheimatete Verein Blau-Gelbes-Kreuz hat eine Liste der Dinge zusammengestellt, die am dringendsten benötigt werden:

- Winterkleidung
- Babykleidung
- Hygiene-Artikel
- Schmusetiere
- Sprachfreie Spiele
- Windeln
- Decken
- Gaskocher, Campingutensilien
- Isomatten, Luftmatratzen
- Verbandsmaterial
- Werkzeuge
- Elektrogeneratoren
- lange haltbare Lebensmittel und Konserven
- Milchpulver
- Schulsachen: Ranzen, Schreib- und Malutensilien, Hefte
- Geldspenden
- Medikamente (nur als Geldspende)

Vielleicht gibt es etwas etwas von den genannten Dingen, das ihr übrig habt. Dann könnt ihr sie gerne dem Blau-Gelben Kreuz oder einer der anderen Hilfsorganisationen zur Verfügung stellen oder auch eine Geldspende überweisen, mit der Medikamente und anderes Lebenswichtiges gekauft werden kann. Solche ganz konkreten Hilfen sind für die Menschen in der Ukraine genauso wichtig wie unsere wöchentlichen Mahnwachen, zu denen wir heute schon zum 147. Mal zusammen gekommen sind.

Hevenu shalom alechem

Gebet

Verleih uns Frieden

Link zu Blau-Gelbes Kreuz: <https://www.bgk-verein.de/>

